

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 61 (2019)

Artikel: Bibliothekswesen im Wandel : der Weg zur Stadtbibliothek Chur
Autor: Höneisen, Maya
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothekswesen im Wandel: der Weg zur Stadtbibliothek Chur

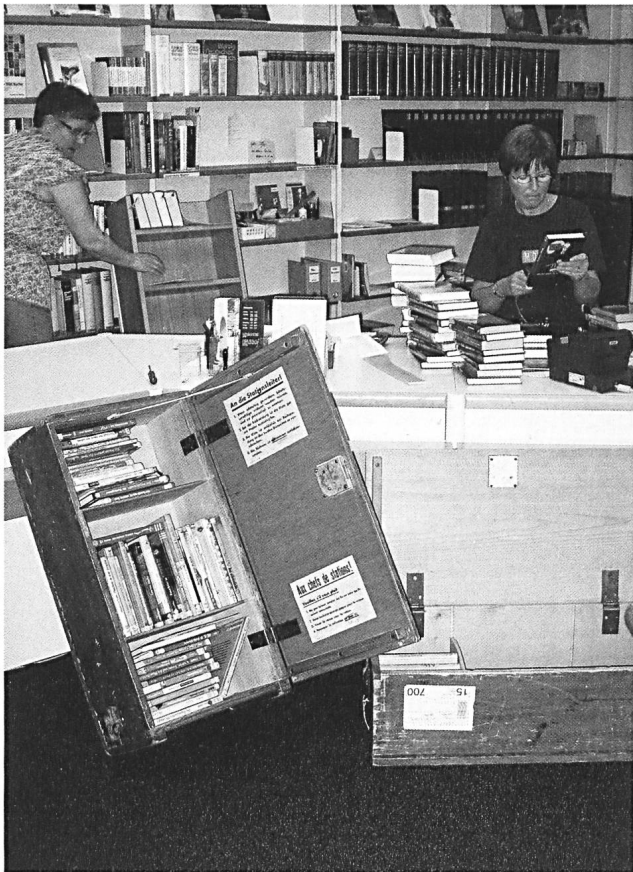
Maya Höneisen

Einst waren Büchersammlungen den Klöstern vorbehalten. Die älteste in der Schweiz ist die von Abt Otmar (ca. 689–759) eingerichtete Stiftsbibliothek St. Gallen. Während der Reformation wurden in der Schweiz theologische Akademien zur Basis der späteren Universitätsbibliotheken. Dank des zur selben Zeit aufkommenden Buchdrucks verbreiteten sich Bücher rasch. Bei den Kapuzinern und in Jesuitenkollegien seien Sammlungen entstanden, die den Grundstock für spätere Kantonsbibliotheken für die Bevölkerung bildeten, schreibt Robert Barth, Historiker, Germanist und Professor für Bibliothekswissenschaft an

der HTW Chur im Historischen Lexikon der Schweiz. Die ersten solcher Sammlungen entstanden im 19. Jahrhundert. Die Bücherbestände setzten sich oft zusammen aus Privatsammlungen oder solchen von aufgelösten Klöstern. Daneben wuchs eine breite Vielfalt von konfessionell, politisch oder ständisch gebundenen Sammlungen heran und kommerzielle Leihbibliotheken nahmen Unterhaltungsliteratur in ihre Kataloge auf. An der Wende zum 20. Jahrhundert hätten sich vor allem in den Städten die gesinnungsneutralen Bibliotheken durchgesetzt, erläutert Barth weiter. So seien in Zürich etwa die Pestalozzi-



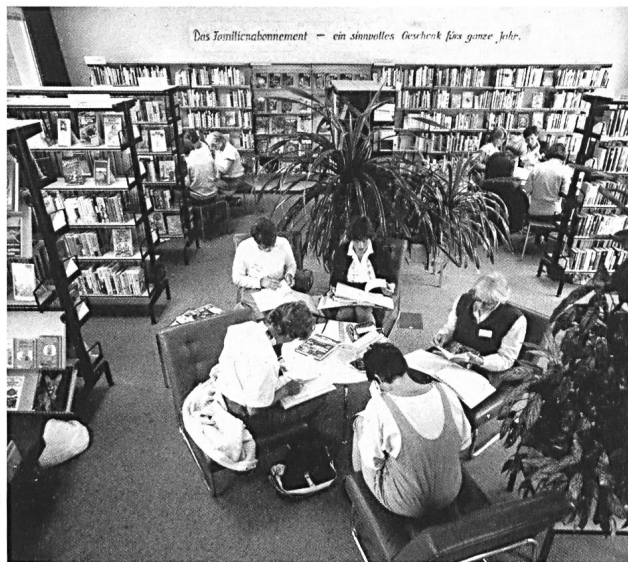
Erzählrunde mit Rita Mayer in einer Kinderschar im Arcas 1, November 2011. (Quelle: Archiv Stadtbibliothek)



Versand und Rücknahme von Bücherkisten.

(Quelle: Archiv Stadtbibliothek)

gesellschaft oder in Basel die Allgemeine Bibliothek der Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen entstanden. Am 6. Mai 1920 wurde dann in Zürich die Stiftung Schweizerische Volksbibliothek (SVB) gegründet. Sie sollte die Schweiz flächendeckend mit Literatur versorgen. Einer der Gründer, Hermann Escher, Direktor der Zentralbibliothek Zürich, soll damals nach der Unterzeichnung der Stiftungsurkunde zu den beiden Mitbegründern, Marcel Godet, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, und Felix Burckhardt, Bibliothekar der Zentralbibliothek Zürich gesagt haben: «Diese Unterschrift ist die wichtigste unseres Lebens ...». Dokumentiert hat dieses Zitat Stefan Schaltenbrand in der Broschüre «50 Jahre Schweizerische Volksbibliothek» im Jahr 1970. Die Gründung sei dank zweier Schenkungen von je 5000 Franken möglich geworden, hält er ausserdem fest.



Weiterbildungskurs in der Bibliothek Aspermont 1989, Aspermontstrasse 17. (Foto zVg)

Ländliche Gebiete mit Büchern versorgen – Start vor 100 Jahren

Schon ein Jahr zuvor, nämlich am 11. April 1919, hatte der Kleine Rat des Kantons Graubünden ein Reglement der Bündnerischen Volksbibliothek (BVB) unterzeichnet. Sie stand unter der Oberaufsicht der Bündner Volksschriftenkommission. Im Jahr 1922 richtete die SVB in Chur eine Kreisstelle für den Kanton Graubünden ein. Im Einverständnis mit der Bündner Volksschriftenkommission und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinnützigen Gesellschaft Graubündens wurden erste Versuche mit der Abgabe von Wanderbibliotheken an die Gemeinden gemacht. Bereits gute Erfahrungen mit solchen Bibliotheken hatte man während des Grenzdienstes von 1914 bis 1918 gemacht. Damals habe die Schweizerische Soldatenbibliothek mit Bücherkisten für das geistige Soldatenwohl gesorgt, erinnert sich Hans Danuser, Sohn des Gründers der Aspermontbibliothek, Hans Danuser-Casal. Diese

Idee wollte man weiterführen und war der Ansicht, dass sich diese Einrichtung bestens eigne, um bibliotheksarme Regionen mit guter Lektüre zu versorgen. Die zahlreich eingehenden Bestellungen – auch aus anderen Kantonen – liessen die Zürcher Kreisstelle aber bald einmal an ihre Grenzen stossen. In Chur strebte man deshalb, auch mit Rücksicht auf die sprachliche Vielfalt des Kantons, eine eigenständige SVB-Kreisstelle an. Im September 1922 konnte diese gemäss Archivadokumenten der Volksbibliothek mit einem Bestand von 2330 Bänden, einer romanischen Abteilung und dem Versand von Bücherkisten beginnen.

In den 1960-er Jahren war die Kinder- und Jugendabteilung über der heutigen Drogerie am Martinsplatz und die Erwachsenenbibliothek im Nicolaischulhaus untergebracht. 1969 stellte die Kreisstelle Chur der SVB dem Erziehungsdepartement das Gesuch, die BVB und die Kreisstelle Chur der SVB zu einer einzigen Volksbibliothek zusammenzuführen. Grund war der Entscheid der SVB, die Verteilzentrale in Chur zu schliessen. In der Folge wurde die Stiftung Bündner Volksbibliothek geschaffen, deren Hauptträger der Kanton und die Stadt Chur waren. Regierungsrat Tobias Kuoni und Departementssekretär Christian Trippel auf kantonaler sowie Stadtrat Oscar Mayer und Hans Hatz auf städtischer Seite unterzeichneten am 16. Januar 1973 die Stiftungsurkunde.¹ Die Zielsetzung war wie folgt festgehalten: «Die BVB bezweckt die Errichtung einer Buchausleihzentrale, um alle Schulen im Kanton mit geeigneten Jugendbüchereien zu versorgen. Ebenso können Jugendliche und Erwachsene aus dem ganzen Kanton gute Literatur von der BVB beziehen.»² Die Stadt liess das alte Gebäude «Metzgermühle» am Arcas nach den Plänen des Stiftungsrates um- und ausbauen und stellte die Räumlichkeiten für alle Abteilungen in langfristiger Miete zur Verfügung. Die SVB überliess der BVB sämtliche Bücher und Bücherkisten, die in den nachfolgenden Jahren abgegolten wurden.

Bereits 1967 war als Kantonsableger des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur (SBJ) die Bündner Arbeitsgemeinschaft für das gute Ju-

Julia Wäger, Leiterin Stadtbibliothek

Julia Wäger bildete sich in St. Gallen zur Diplombibliothekarin aus. Nach Tätigkeiten in verschiedenen Bibliotheken sowie im Umfeld von Bibliotheken – unter anderem in den Bereichen Bibliotheksinformation und Bibliotheksdienstleistung – baute sie die neue Mediothek der Bündner Kantonsschule auf. Seit dem 1. Januar 2018 steht Julia Wäger der Stadtbibliothek als Leiterin vor.



**Julia Wäger, seit 1.1.2018
Leiterin der Stadtbibliothek.**
(Foto zVg)

gendbuch (BAJ) gegründet worden. 14 beteiligte Organisationen, darunter die Landeskirchen, die Bündner Volksschriftenkommission, der Bündner Lehrerverein und verschiedene Ausbildungsinstitutionen setzten sich die Förderung guter Jugendliteratur zum Ziel, und zwar vor allem, um dem Einfluss von unerwünschten, zweifelhaften und jugendgefährdenden Druckerzeugnissen entgegenzuwirken.³ Weitere Gründe waren ein neues Gesetz und die pädagogische und bildungspolitische Erkenntnis, dass die Jugendliteratur als integrierender Bestandteil in den Unterricht einzubauen war. Aus der Arbeitsgemeinschaft wuchs ein Verein mit einem breiten Angebot zur Leseförderung. «lesen.GR – Kinder- und Jugendmedien Graubünden» ist heute Teil der nationalen Stiftung Kinder- und Jugendmedien Schweiz. Als erster Präsident im Jahr 1967 amtierte Hans Danuser-Casal, ein Pionier des Bündner Bibliothekwesens.

Zitate

«Eine Bibliothek ist ein Ort der Begegnung, und mir war wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen alle Aufgaben mit den unterschiedlichen Medien sowohl kundenseitig als auch im Backoffice ausüben konnten.» Irma Hefti-Danuser zur Bibliotheksausbildung.

«Über das Thema Kochen und Ernährung wollen wir einen ersten niederschweligen und doch vertiefenden Zugang zwischen den einheimischen und zugewanderten Kulturen ermöglichen.» Hans Danuser zum Angebot Koch Kultur Aspermont.

«Bei Besuchen von Veranstaltungen entdeckten die Teilnehmenden auch das reichhaltige Medienangebot für Erwachsene.» Anita Devonas zum erweiterten Angebot und den Autorenlesungen.

«Wichtig war auch, die Dreisprachigkeit bei der Medienauswahl zu berücksichtigen.» Nelly Däscher zur Gründung der Stiftung Stadtbibliothek Chur.

«Die Fusion bezweckte die Leseförderung, die Förderung der Medienkompetenz und die kulturelle Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus einer Hand.» Peter A. Wyss, Präsident Stadtbibliothek Chur.

«Bibliotheksarbeit bedeutete für mich, Lesekompetenzförderung, Motivation und Freude für Sprache zu wecken.» Doris Defflorin, ehemalige Leiterin der Aspermont- und der Stadtbibliothek.

«Mir war wichtig, dass Bibliotheken und Ludothek zusammenkommen, um einen Ort für alle Menschen zu schaffen.» Doris Caviezel, ehemalige Stadträtin der Stadt Chur.

«Wichtig für Bibliotheken ist ein möglichst einfacher Zugang für die Bevölkerung.» Caroline Morand, Projektleiterin neuer Standort Postgebäude.

«Bibliotheken sind ein Ort der Inspiration und des Wissenstransfers zwischen den Menschen.» Julia Wäger, Leiterin Stadtbibliothek.

«Mit dem Zusammenschluss wird der Zugang zu gutem Spielzeug für die Bevölkerung niederschwelliger.» Daniela Calonder, Leiterin Ludothek.

«Der Zusammenschluss der Interkulturellen Bibliothek, der Ludothek und der Stadtbibliothek ist gelebte Integration.» Monica Capelli, Interkulturelle Bibliothek.

Aufgrund seines Engagements für Jugendliteratur wurde Hans Danuser-Casal 1963 als Bündner Delegierter in den Zentralvorstand des SBJ gewählt. 1967 übernahm er das Amt des Präsidenten der BAJ in Graubünden und organisierte anschliessend im Auftrag des Erziehungsdepartementes unter Hans Stiffler und in Zusammenarbeit mit der Volksbibliothek in den Kreiskonferenzen die Schulzimmer-Wechselbibliothek mittels Buchversand. Die Regierung habe ihm jährlich 50 000 Franken zur Verfügung gestellt, um den Bücherbedarf bewältigen zu können, hält Peter Masüger in seinem Porträt zu Hans Danuser-Casal fest.⁴ Die BAJ wurde mit 1100 Mitgliedern zur grössten konfessionell übergreifend organisierten Sektion des SBJ.

Ein Legat der Winterthurerin Alice Denzler (1894–1985) ermöglichte es der BAJ, den Gemeinden Gelder für eine Bibliotheksinfrastruktur für Jugendliche und Erwachsene vor Ort zur Verfügung zu stellen. Die Bücherkisten konnten so in eine dauerhafte und konstante Versorgung überführt werden. Noch bot aber der Kanton Graubünden keine Ausbildung für Bibliothekspersonal an. Betreut wurden die Bibliotheken zur Hauptsache von engagierten Frauen in deren Freizeit – ein Umstand, den Hans Danuser und seine Frau Irma Danuser-Casal ändern wollten. In der Churer Neustadt erfüllten sie sich den Wunsch nach der praktischen Seite des Engagements für das Buch. Innerhalb einer 1974 gebildeten Stiftung «Freizeitanlage Aspermont» realisierten sie das Modell einer Musterbibliothek, in welcher Betrieb und Ausbildung Hand in Hand gehen konnten. Die Leitung und den Aufbau der Bibliothek übernahm Danusers Tochter, Irma Hefti-Danuser, Bibliothekarin in Berneck. Ihr war es wichtig, dass ihre Mitarbeiterinnen alle Aufgaben mit den unterschiedlichen Medien sowohl kundenseitig als auch im Backoffice ausüben konnten. Dementsprechend organisierte sie die entsprechenden Weiterbildungen. «Der erste Kurs zu Normen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Bibliotheken (SAB) fand 1985 mit fast 100 Teilnehmenden aus dem ganzen Kanton statt»,



Eröffnung der Schweizer Jugendbuchwoche in der Bibliothek Aspermont mit Gründer Hans Danuser (r.), Ständerat Ulrich Gadiet (Mitte) und Regierungsrat Joachim Caluori (l.) im Jahr 1975. (Foto zVg)



Bibliothekarenkurs ab 1989 in der Bibliothek Aspermont. Im Gespräch (v.l.): Hans Dönz, Hans Danuser-Casal und Irma Hefti. (Foto zVg)

freut sich Irma Hefti-Danuser noch heute. Im Laufe der Jahre wurden die Kurse immer wieder den neuen Richtlinien der SAB und kantonalen und bibliothekarischen Gegebenheiten angepasst. Non-Books und elektronische Medien kamen dazu.

Kulturen übergreifend

Die Stiftung «Freizeitanlage Aspermont» beheimatete aber nicht nur eine Bibliothek. In Werkstätten wurden auch verschiedenste Kurse angeboten. Die Stiftung schuf so eine Begeg-



Umgebungsarbeiten vor Eröffnung der Stadtbibliothek.
Ein Arbeiter von «Anliker – Pflästerungen» setzt die letzten Steine.
 (Foto P. Metz 11.8.2018)

Das historische Postgebäude

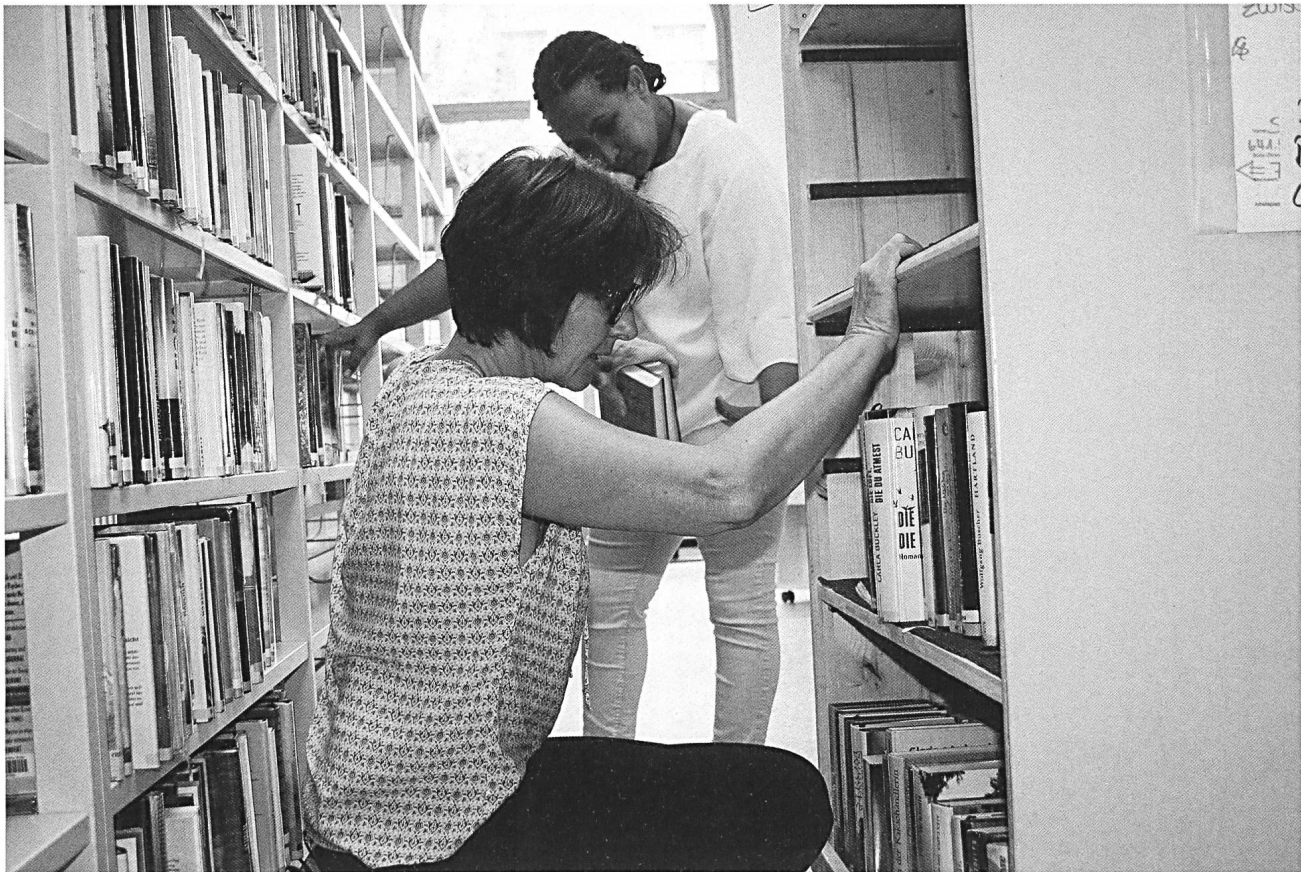
Der denkmalgeschützte Bau der Architekten Jean Béguin und Theodor Gohl wurde zwischen 1902 und 1904 errichtet und ist das grösste Neorenaissancegebäude in Chur. Der reiche Schmuck an den Fassaden und die Dachfiguren stammen vom Genfer Künstler James Vibert. Das Postgebäude wird in der Liste der Kulturgüter von nationaler Bedeutung im Kanton Graubünden geführt.

nungsstätte in der Neustadt, um eine «sinnvolle Freizeitgestaltung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene» zu ermöglichen und die Churer Neustadt in der Stadt Chur zu verankern. Zum Ende der Bibliotheksleitung von Irma Hefti hatte die Bibliothek als Ort der Begegnung eine Ausstrahlung über die Churer Neustadt hinaus bis Felsberg, Haldenstein, Trimmis und Masans gewonnen und galt bei Lehrern und Schülern der

Schulen von Masans, Montalin über Lachen bis Daleu als selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichtsangebotes. Im Jahr 2007 übernahm Hans Danuser junior das Präsidium der Stiftung und öffnete in Zusammenarbeit mit Stadtrat Martin Jäger die Zusammensetzung des Stiftungsrates. Den neuen Stiftungsrat bildeten Vertreter aus den Sprachregionen, dem Schulwesen und der Wirtschaft der Stadt Chur.

Per 1. Januar 2007 löste Doris Deflorin Irma Hefti-Danuser als Leiterin der Bibliothek mit einem Bestand von 16 780 Medien ab. «Die Bibliothek konnte ihre Ausleihen auf hohem Niveau stabilisieren, die Zusammenarbeit mit den Schulen vertiefen und mit Themenschwerpunkten sowie öffentlichen Anlässen den Menschen im Quartier und in Chur Türen in neue Welten öffnen. Damit konnte sie einen wichtigen Beitrag an das Kulturangebot und das Bildungswesen der Stadt Chur leisten», heisst es in einer Medienmitteilung der Aspermontbibliothek vom 22. April 2008, also ein gutes Jahr nach der Erneuerung. Finanziell unterstützt wurde die Bibliothek, nebst weiteren Sponsoren, von Stadt und Kanton. Im Laufe der Jahre wurde auch das Angebot ausgebaut. Neben dem traditionellen Bibliotheksfest jeweils im Mai kamen Autorenlesungen, Workshops und eine Erzählnacht für Erwachsene dazu. Im Vordergrund blieb aber die Leseförderung, umgesetzt mit Bibliotheksbesuchen von Kindergärten und Schulen, mit dem Projekt «Stilllesen», in welchem die Klassen jeweils für eine Lektion in die Bibliothek kamen, oder mit dem «Lesespass» im Sommer. Ein Pilotprojekt, das System «Antolin» als webbasierte Plattform für die Leseförderung, wurde bereits im Jahr 2008 mit der Stadt Chur aufgelegt.

Im Jahr 2009 erarbeitete die Arbeitsgruppe «Schwerpunkt Fachbibliothek» des Stiftungsrates ein Papier, um das Angebot mit einem Themenschwerpunkt zu erweitern. Es sollte die Bewohner des Quartiers noch stärker miteinbeziehen, mittels einer Erweiterung mit spezifischen Subthemen verschiedene Kulturen und alle Altersklassen umfassen, interdisziplinär anwendbar und vielfältig sein: Die «Koch Kultur Aspermont»



Letzte Arbeiten vor Eröffnung am neuen Standort: Azamid Berhane, Bibliothekarin der interkulturellen Bibliothek (r.), und Barbara Gerber, Teamleiterin Stadtbibliothek (l.). (Foto M. Höneisen 2018)

entstand. Im selben Jahr konnte Hans Danuser per 2.2.2010 sein Amt als Präsident seinem Nachfolger Peter Wyss, seit 2007 Mitglied des Stiftungsrates, übergeben.

Digitalisierung am Arcas

Auch in der Volksbibliothek blieb die Weiterentwicklung nicht stehen. Der Jahresbericht wies inzwischen einen Gesamtbestand von 94 945 Medieneinheiten aus. Stiftungsratspräsident, als Nachfolger von Willi Ribi, war seit 1989 Franz Tscholl. Seit der Gründung der Stiftung Bündner Volksbibliothek bildeten zwei Vertreter der Stadt Chur und drei Vertreter des Kantons den Stiftungsrat. 1997 wurde Anita Devonas zur Bibliotheksleiterin gewählt. Im selben Jahr entschied in einer Volksabstimmung der Soverän, Neuanschaffungen nicht mehr über das Fortbildungsgesetz, sondern über das neue Kulturförderungsgesetz zu unterstützen. Damit konnten auch eine breitere Auswahl an Kinderbüchern und zusätz-



Einladung zum «Tag der offenen Tür» am 25.8.2018. (Foto P. Metz 11.8.2018)

liche Medien wie Kassetten und Videofilme erworben werden. Bereits zwei Jahre zuvor hatte die Kantonsbibliothek auf elektronische Datenverarbeitung umgestellt. Die Volksbibliothek erhielt mit dem Anschluss an das Bibliothekssystem der Kantonsbibliothek die Gelegenheit, den ganzen Bestand an schweizweit standardisierte Nor-



Vernissage am 1. April 2009 zur Aktion «Buchstart», einem Sprachförderungsprojekt für Kleinkinder mit Bibliotheksleiterin Anita Devonas am Arcas (I). (Quelle Archiv Stadtbibliothek)

men anzupassen. Im Klartext: Der ganze Bestand musste umsigniert, katalogisiert und ins EDV-System aufgenommen werden. Eine weitere Herausforderung war, in einem gemeinsamen Katalog – für einen eher wissenschaftlich ausgerichteten Bestand geschaffen – die Ausleihe der Bücherkisten zu bewerkstelligen. Dank der Erweiterung der Bestände war es möglich, einen wiederum vielfältigeren Mix in den Bücherkisten bereitzustellen. Auf die Bedürfnisse der Lehrer abgestimmte Schulführungen wurden ins Programm aufgenommen. Autorenlesungen gaben auch einheimischen Autoren eine Plattform. Ebenfalls half die Volksbibliothek, kantonweit das Projekt «Buchstart», ein Angebot für Eltern mit Kleinkindern, zu entwickeln und zu verbreiten. Damit unterstützte sie eine gemeinsame Initiative von Bibliomedia Schweiz (der ehemaligen Schweizerischen Volksbibliothek) und des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). Daneben beriet die Bündner Volksbibliothek nach Bedarf Schul- und Gemeindebibliotheken in praktischen Fragen zum Bibliotheksbetrieb. Auf der finanziellen Seite konnte die erste Leistungsvereinbarung aus dem Jahr 1973 mit Stadt und Kanton erneuert werden. In der Leitung löste im Jahr 2013 Petronella Däscher Anita

Devonas ab. Anita Devonas hatte die Volksbibliothek sechzehn Jahre lang erfolgreich geführt.

Der Zusammenschluss

Bereits in den Jahren 2004/2005 schlug die damalige Kulturkommission der Stadt Chur vor, die beiden Bibliotheken und die Ludothek zusammenzulegen. Eine dazu gebildete Arbeitsgruppe unter Leitung von Peter A. Wyss, damals Präsident der Kulturkommission, Franz Tscholl als Stiftungsratspräsident der Volksbibliothek und Arthur Hefti-Danuser, Präsident der Stiftung Aspermont, erarbeitete eine entsprechende Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat der Stadt Chur. Schwerpunkte waren längere Öffnungszeiten und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Schulen und anderen Bibliotheken. Erst im Jahr 2012 formulierte die damalige Stadträtin Doris Caviezel-Hidber den Auftrag zur Prüfung der Formen einer Zusammenarbeit der Bibliotheken. «Wir sind sehr schnell zum Schluss gekommen, eine Zusammenarbeit funktioniert nur durch eine Fusion», hält Peter A. Wyss, inzwischen Präsident der Stiftung Stadtbibliothek Chur, heute fest. Es folgte ein aufwendiger Prozess, in welchem es hiess, unterschiedliche

Partner mit verschiedenen Grössen und Kulturen zusammenzuführen. Je drei Vertreter aus den beiden Bibliotheken sollten den neuen Stiftungsrat bilden. Zur Verfügung stellten sich Franz Tscholl als Präsident und Peter A. Wyss als Vizepräsident. Zur Gesamtleiterin wurde Nelly Däscher gewählt, dazu kamen Doris Deflorin und Christian Brassel als Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung. Die beiden Leistungsvereinbarungen der Stadt Chur wurden in die neue Stiftung überführt. Damit war die rechtliche und finanzielle Situation bereinigt. Am 18. Juli 2014 konnte die Stiftungsurkunde unterzeichnet werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass die sogenannten weichen Faktoren eine grössere Herausforderung darstellten als gedacht. Dies führte zu verschiedenen Fluktuationen. Nach dem Wechsel von Nelly Däscher zur Kantonsbibliothek rückte Doris Deflorin im November 2014 als Leiterin nach. Weitere personelle Wechsel folgten. So trat Franz Tscholl altershalber als Stiftungsratspräsident zurück. Nach einem Übergangspräsidium unter Esther Krättli wurden im Juni 2017 Peter A. Wyss als Stiftungspräsident und Silvia Hofmann als Vizepräsidentin gewählt. Sie packten in ihrem Amt die Zusammenführung und die Neuausrichtung an einem zentralen Standort zügig an. Weitere Rücktritte im Stiftungsrat wurden im Hinblick auf die Neupositionierung mit Mitgliedern aus der Ludothek und der interkulturellen Bibliothek Vossa Lingua kompensiert. Die Stadtbibliothek übernahm Medien und Spielzeuge, die Vereine blieben bestehen und sollten dazu beitragen, die neue Stadtbibliothek zu einem Ort der Begegnung werden zu lassen.

Ein zentraler Standort

Im selben Zeitraum kündigte die Post die Schliessung ihrer Poststelle am Churer Postplatz an. Dies veranlasste den Stadtrat, die Initiative zu ergreifen, um dieses Gebäude an zentraler Lage für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Caroline Morand, die damalige Leiterin der Kulturfachstelle der Stadt Chur, übernahm die Leitung der Projektierung von Umbau und Umzug. Professionelle Unterstützung in der Konzeptionierung erhielt das Projektteam vom Sozialwissenschaftler und



Haus zur Metzg, Arcas 1, Standort der Bündner Volksbibliothek von 1973 bis 2018. (Quelle: Jb. BVB 2013)

erfahrenen Bibliotheksbetreuer Meinhard Motzko. Zwei Schwerpunkte wurden festgelegt: Zum einen sollte die Bibliothek ein Institut zur Sprach- und Leseförderung mit Medien- und Recherchenkompetenzen sein. Zum anderen sollte die Bibliothek – analog zu Modellen in nordischen Ländern und andernorts in der Schweiz – zu einem sogenannten dritten Ort werden, zu einem Ort zwischen Beruf und Privatbereich, und dies in einem integrativen Sinn für Chancengleichheit und – dank bedienten und nicht bedienten Öffnungszeiten – Zugänglichkeit für alle. Schon in dieser Phase sprach man im Sinne einer offenen Denkweise auch davon, neu zu besetzende Stellen möglicherweise mit bibliotheksfremden Berufsfelder zu ergänzen, zum Beispiel mit Sozialpädagogen. Konzipiert wurden nebst einer Spiel-, einer Jugend- und einer Erwachsenenloung eine Kinderbibliothek, Büroräumlichkeiten, eine öffentliche kleine Küche, ein Veranstaltungsraum, eine Postagentur und ein Café, welches in der späteren Planung aber wieder ausgegliedert wurde. Die baulichen Arbeiten übernahm das Architekturbüro «maurusfrei Architekten AG» in Chur. Mitte August dieses Jahre durften die neue Stadtbibliothek, die Ludothek und die interkulturelle Bibliothek in die von der Stadt in Miete übernommenen neuen Räumlichkeiten im historischen Gebäude einziehen.

Die Leitung der Bibliothek hatte schon ein paar Monate zuvor, nämlich am 1. Januar 2018, Julia Wäger übernommen. Für sie ist der neue, zen-



Stiftungsrat der Stadtbibliothek Chur im Jahr 2018. V.l.: Marijan Marijanovic, Lionella Zanolari Hasse, Annemarie Fanzun, Silvia Hofmann Auf der Maur, Julia Wäger, Peter A. Wyss, Muriel Schuler, Hans Danuser. (Quelle: Stadtbibliothek Chur)

trale Standort am Postplatz ideal für die Bevölkerung und die Belebung der Altstadt. Sie steht auch überzeugt hinter dem Konzept des dritten Ortes. Zudem erzählt sie von einem stark veränderten Berufsbild der Bibliothekarin. «Heute», so sagt sie, «sind im Zuge der Digitalisierung die technischen Anforderungen an die einzelnen Mitarbeitenden massiv gestiegen. Es braucht mehr Dienstleistung in der Leseförderung und in der Informationsvermittlung. Ausserdem wird die Bibliothek immer mehr zum Veranstaltungsort, das heisst, die Verwaltungsarbeit verlagert sich hin zur Öffentlichkeitsarbeit.» Auch dies ist eine Veränderung, der mit der neuen Stadtbibliothek nun Rechnung getragen werden kann.

Anmerkungen

- ¹ Bornatico 1978, 74.
- ² Jahresbericht Stiftung Bündner Volksbibliothek 1 (1973).
- ³ Bündner Schulblatt, 27 (1967/68), H. 3, 94–95.
- ⁴ Masüger 2003, 84.

Quellen

Archiv Stadtbibliothek – Franz Tscholl, Peter Wyss
Stiftungsurkunde Bündner Volksbibliothek vom 16. Januar 1973.
Geschäftsordnung Stiftung Stadtbibliothek Chur vom 9. Dezember 2013.

Stiftungskurkunde Stiftung Stadtbibliothek Chur vom 18. Juli 2014.

Management Summary Bibliotheken, Arbeitsgruppe «Lagebeurteilung Bibliotheken und Ludothek der Stadt Chur» 2004/2005.

Reglement der bündnerischen Volksbibliothek vom 11. April 1919.

Archiv Bibliothek Aspermont – Hans Danuser

Stiftungsurkunde Stiftung Freizeitanlage Aspermont für Jugend- und Erwachsenenbildung vom 8. April 1996.

Jahresberichte Aspermontbibliothek

Auskünfte – Gespräche 2017/2018

Hans Danuser, Nelly Däscher, Anita Devonas, Irma Hefti-Danuser, Caroline Morand, Franz Tscholl, Julia Wäger und Peter Wyss

Weitere Quellen

Totalrevision der Verfassung für den Kanton Graubünden, Erlass Kulturförderungsgesetz: «Bibliotheken erhalten Beiträge für Neuanschaffungen». Volksabstimmung vom 28. September 1997.

Literatur

Barth, Robert: Bibliotheken, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 2, Basel 2003, 389–390.

Bornatico, Remo: Die Kantonsbibliothek und das bündnerische Bibliothekswesen 1964–1978. In: Bündner Monatsblatt 1978, Heft 11–12, S. 68–81.

Bündner Arbeitsgemeinschaft für das gute Jugendbuch. In: Bündner Schulblatt 27 (1968), H. 3, S. 94–95.

Jahresberichte der Volksbibliothek.

Masüger, Peter: Hans Danuser-Casal, Pionier des Bündner Bibliothekswesens, in: Bündner Jahrbuch 45 (2003), 83–86.

Pieth, Friedrich: Wanderbüchereien der schweizerischen Volksbibliothek in Graubünden. In: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch 1927, S. 63–65.

Pieth, Friedrich: Zwanzig Jahre Kreisstelle Chur der Schweizerischen Volksbibliothek 1922–1942. Separatdruck aus dem Bündnerischen Monatsblatt 1942, Heft 11, S. 343–352.

Schaltenbrand, Stefan: 50 Jahre Schweizerische Volksbibliothek (SVB) 1920–1970, Bern 1970.

Gut zu wissen

Stadtbibliothek Chur
Grabenstrasse 28
7000 Chur
www.biblio.chur.ch

Maya Höneisen ist freie Journalistin und lebt und arbeitet in Paspels.